

Das Gebäude entsteht auf dem Gelände eines brach liegenden ehemaligen Bahnhofes im Londoner Osten, am Übergang großer gläserner Bürotürme zum Arbeiterviertel Shoreditch.

Der Bau nimmt die Richtung der Haupteinkaufsstrassen beider Viertel auf und schafft eine Verbindung. Nördlich entsteht eine geschützt liegende Grünfläche, südlich ein Platz für das Viertel. Es wird eine neue Schnittstelle geschaffen.

(Arbeits-)raum dauerhaft zu mieten ist teuer. Längst kann man durch das Internet auch von Zuhause arbeiten; mit Kollegen, Mitstudenten etc. kommunizieren. Aber für manche Anlässe, für bestimmte Arbeitsschritte, zum Kennenlernen, Vertrauens-schaffen, sozial zu interagieren, ist das physische Treffen in realem Raum oft gewünscht. So entsteht ein Konzept in zwei Teilen. Zum einen das Virtuelle: Es umfasst auf den Nutzer zugeschnittene, verknüpfte Internetplattformen.

Die physikalische Seite zum Anderen manifestiert sich am Drehpunkt London in Form von kurzzeitig mietbaren (Arbeits-)räumen. Der Entwurf sieht eine Vielzahl unterschiedlichster Räume vor, speziell angepasst an verschiedenste Tätigkeiten. Dem Mieter steht so nicht ein Raum zu Verfügung, der es ermöglicht alles halbwegs zufriedenstellend zu erledigen; vielmehr mietet er speziell nach seinen Bedürfnissen. Diese Räume würden sich vielleicht in dieser Form nicht für eine einzelne Firma rentieren, aber bei täglich wechselnden Mietern gibt es immer Nutzer. Auf alle Räume kann man auch virtuell zugreifen.

Um den lang gezogenen, offenen Kern windet sich ein Band auf und ab durch das Gebäude: auf einer Seite schlängelt sich die Erschliessung entlang, auf der Anderen entsteht mietbarer Raum. Der Entwurf bietet den Besuchern die Möglichkeit, das gesamte Gebäude entlang dieses Weges wie eine riesige, täglich wechselnde Ausstellung zu durchschreiten.

Über den Kern spannen sich an Knotenpunkten beidseitige, berührungssensitive OLED-Displays (OLED: Kurzform für engl. „organic light-emitting diode“). Auch sie zählen zum mietbaren Raum, für Präsentationen, Filme, Tanzvorführungen, Arbeiten im Maßstab 1:1, Ausbreiten virtueller Stadtpläne, spontane Fussballspiele etc. Zum Anderen bieten die Displays, die als Brücken funktionieren, die Möglichkeit, den Gesamtweg abzukürzen. So entsteht eine Vielzahl an kleinerer Rundwege. Der Weg kann für den Besucher - immer angepasst an die aktuellen "Mieter" - nach seinen Interessen generiert werden.

Im Erdgeschoss bildet sich eine Landschaft, durchzogen von Sitz - und Liegemulden, von denen aus man die Vorgänge auf den Displays betrachten kann. OLED-Displays können in beide Richtungen abstrahlen.

Für diejenigen Besucher, die nur gezielt einen Raum ansteuern, dient die zweite, vertikale Erschließungsebene: die Aufzüge. Die Raumnummern folgen dem Band: So ist es möglich, dem Besucher einen „shortcut“ zu nennen, dieser definiert [Aufzugsnummer - Etage - Links/Rechts und Raumnummer] und leitet ihn zu seinem Ziel.

Die Vorderseite zur Liverpool high Street scheint transparent. Hier öffnet sich die Struktur der Bänder in jeder Etage zu einem grossen, unterschiedlich gestalteten Raum. Je nach Nutzungsabschnitt trifft man sich hier, arbeitet alleine, experimentiert, trinkt Cafe, stellt aus...

Die (Multimedia-) Fassaden stellen eine riesige Werbefläche für die jeweiligen Mieter da.

Es entsteht ein Gebäude, das 24h am Tag lebt. Wenn am Abend nur noch die Studenten und die Workaholics weiterarbeiten, füllt sich der Raum mit Kinogängern, Musicalbesuchern, Abendkursen...